

Schola Zeitung

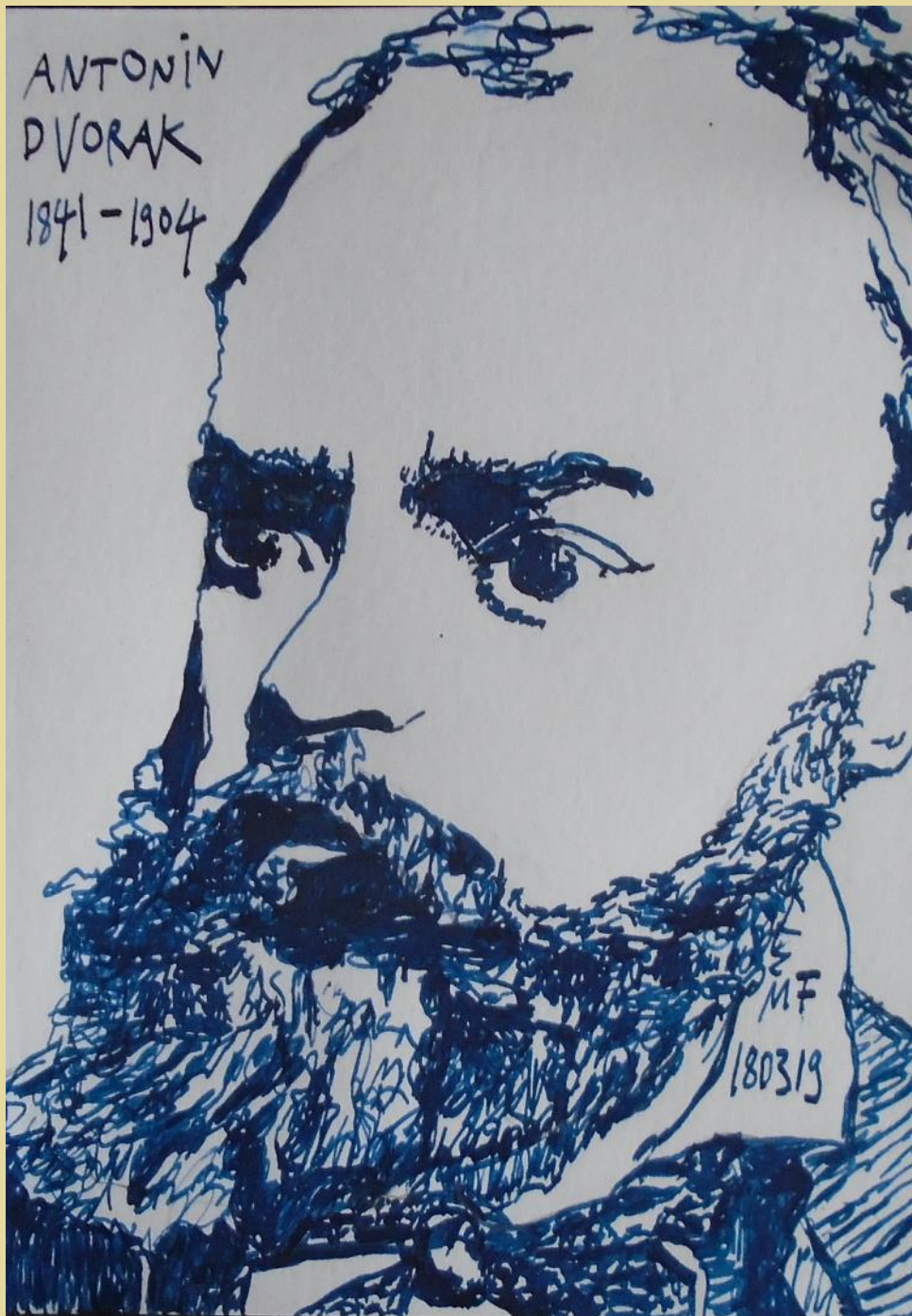
Für die Freunde der Schola Cantorum Wettingensis • Mai 2019



Jubiläumskonzerte

in Zusammenarbeit mit sinfonia.baden



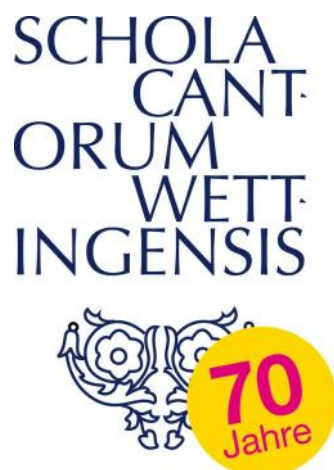


Antonín Dvořák

Zeichnung: Marcel Forrer

«Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass ich die Arbeit (die Messe D-Dur) glücklich beendet habe und dass ich grosse Freude daran habe.»

Inhalt



Editorial	4
Jubiläumskonzerte Die Schola in Zusammenarbeit mit sinfonia.baden	5
Bach, Dvořák, Händel Die Chorwerke und ihre Komponisten	6
Die Solisten Vier professionelle Stimmen	8
sinfonia.baden Zusammenklang in der Region Baden–Wettingen	9
Roman Blum Musikalischer Leiter der sinfonia.baden	10
Schola Cantorum Wettingensis Mehr als 250 klangvolle Konzerte	11
Stefan Müller Neuer musikalischer Leiter der Schola	12
Im Gespräch mit Stefan Müller Historische Aufführungspraxis meets Tim & Struppi	13
Verabschiedung Roland Fitzlaff Eine Würdigung für viele schöne Stunden	15
70 Jahre Schola Cantorum Wettingensis Von der Geburtsstunde bis in die Gegenwart	17
Wettiger Fäscht 2019 Feiern Sie mit uns	21
Konzert mit WGK Vivace Holland – 2018 Ein Blumenmeer und grosser Applaus	22
Junikonzerte 2018 Zum 100. Geburtstag von Paul Huber	23
Herbstkonzert 2018 O du mein holder Abendstern	24
Karfreitagsgottesdienst 2019 Herr unser Herrscher	25
Herbstkonzert 2019 – Vorschau Here comes the sun	25
Impressum	26

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die Schola Cantorum Wettingensis feiert dieses Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. Natürlich freuen wir uns über dieses Jubiläum und sind zu Recht auch ein wenig stolz auf unsere lange Tradition. Gleichzeitig stellt sich dabei unweigerlich die Frage nach den Anfängen der Schola und dem Werdegang über all die vielen Jahre. Im Gespräch mit drei langjährigen ehemaligen Schola-Mitgliedern konnten wir feststellen, dass die Faszination für klassische, vorwiegend geistliche Musik von Anfang an da war und in dieser langen Zeit bei den Chormitgliedern über die Generationen hinweg erhalten geblieben ist. Das gemeinsame Erleben dieser Musik bei der Einstudierung und bei den Aufführungen ist seit eh und je für alle Beteiligten ein grosser Gewinn.

Bei der Programmgestaltung für unsere bevorstehenden Jubiläumskonzerte wollten wir auf etwas Spezielles setzen. So freut es uns denn sehr, dass es uns gelungen ist, die Sinfonia Baden für eine Zusammenarbeit zu gewinnen und die beiden Konzerte gemeinsam zu organisieren und aufzuführen. Für beide Vereine bedeutet dies Neuland: Die Schola konzertiert erstmals mit einem grossen Laienorchester und die Sinfonia kann in ihrem Konzertzyklus ein spannendes Chorprojekt anbieten. Für die Region Baden/Wettingen dürften diese Konzerte ein besonderes kulturelles Ereignis darstellen.

Im Juli 2018 übernahm Stefan Müller ad interim die Leitung der Schola und wurde nun im März an der GV zum neuen Musikalischen Leiter gewählt. Wer Stefan Müller ist und wie er die Schola sieht und begleiten will, erfahren Sie ebenfalls in dieser Schola-Zeitung.

Übrigens: die erste Schola-Zeitung erschien erstmals vor gut 20 Jahren im September 1998. Es folgten über 30 Ausgaben. Aus Kostengründen erscheint die Zeitung seit 3 Jahren nur noch elektronisch. Alle Ausgaben ab 2010 sind auf der [Schola-Homepage](#) als PDF verfügbar.

Uns nun wünsche ich viel Freude und gute Unterhaltung beim Lesen.

Emil Niederberger, Präsident



Jubiläumskonzerte

Die Schola in Zusammenarbeit mit sinfonia.baden

Erstmals erarbeiten die Schola Cantorum Wettingensis und die Sinfonia Baden ein gemeinsames Programm und bringen dies im Juni 2019 in Baden und Wettingen zur Aufführung. Für die Schola Cantorum Wettingensis sind diese Konzerte Teil ihres Jubiläumsprogrammes zum 70-jährigen Bestehen.

Im Zentrum der Konzerte steht die klangintensive Messe in D-Dur von Antonín Dvořák. Für die Schola führt dieses Werk zurück in die Anfangszeit der wichtigen Ära Alois Koch mit Aufführungen in der Kirche St. Anton Wettingen (1972), der Stadtkirche Baden (1976) und der Klosterkirche Wettingen (1977). Das hoch-romantische Werk eignet sich auch bestens

für die Sinfonia Baden mit ihrem grossen Klangkörper in sinfonischer Besetzung. Die Messe wird in einer eigens für dieses Konzert von Roman Blum mit Flöten- und Klarinettenstimmen ergänzten Fassung erklingen.

Der Messe vorangesetzt wird der erste Satz aus der dritten Sinfonie von Charles Ives, «Old Folks Gathering», bei dem sich die Sinfonia Baden voll entfalten kann. Sätze aus bekannten Bach- und Händelatorien rahmen die beiden Werke ein. Der Schlusschor aus dem Messias ist für die Schola eine Reminiszenz an die Aufführungen von 1992 und 2009.

Freitag, 14. Juni 2019, 20 Uhr | Stadtkirche Baden

Sonntag, 16. Juni 2019, 17 Uhr | Kirche St. Anton, Wettingen

Jubiläumskonzerte in Zusammenarbeit mit sinfonia.baden

70 Jahre Schola Cantorum Wettingensis

J.S. Bach Johannes-Passion: Eingangschor

Charles Ives Sinfonie Nr. 3: Old Folks Gathering

Antonín Dvořák Messe D-Dur, op. 86

G.F. Händel Der Messias: Schlusschor

Larissa Bretscher, Sopran | Laura Binggeli, Alt

Michael Mogl, Tenor | Markus J. Frey, Bass

sinfonia.baden

Schola Cantorum Wettingensis

[Stefan Müller](#) | [Roman Blum](#), Leitung



Bach, Dvořák, Händel

Die Chorwerke und ihre Komponisten

J. S. Bach komponierte die Johannes-Passion für den Karfreitags-Gottesdienst des Jahres 1724 der Leipziger Nicolai-Kirche. Es handelt sich daher um seine erste Karfreitagsmusik als Thomaskantor. Entsprechend gewichtig fällt die Musik aus, da dieser Gottesdienst in der evangelischen Kirchenmusik-Tradition einen besonders hohen Stellenwert hat. Beispielsweise wurde die Brockes-Passion von etlichen Komponisten vertont, etwa von Keiser, Telemann, Mattheson und



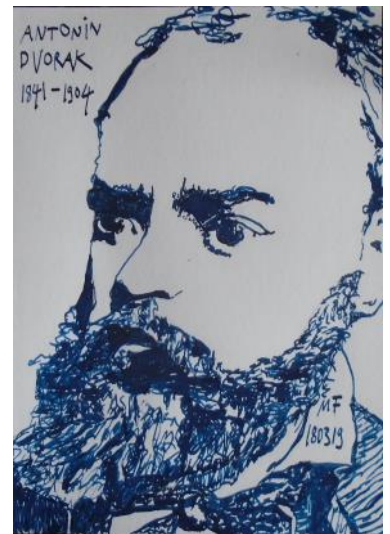
anderen. Bach selber verwendete für seine Johannes-Passion diverse Brockes-Texte und führte die bekannte Keiser-Passion selber auf. Damit steht er in einer langen Tradition, die bis zu Heinrich Schütz und Thomas Selle, ebenfalls ein Thomaskantor, reicht. In der Eingangsmusik «Herr, unser Herrscher» im Stile

einer Ouvertüre verbindet Bach den herrschaftlichen Aspekt Gottes mit dem Leiden der Passion Jesu. Während der Bass pochend das unabweichliche Schicksal versinnbildlicht, zeigen die webenden Mittelstimmen der Streicher das Wirken des Geistes. Das Leiden Jesu wird durch die schneidenden Dissonanzen der Oboenstimme symbolisiert. Das dreimalige «Herr» zu Beginn kann als dreifaches Kyrie gedeutet werden, wodurch der Bezug zur Messe gegeben ist.

Antonín Dvořák studierte selber Orgel und schloss als zweitbesten seines Jahrganges ab. Bis 1877 war er als Organist tätig und daher mit der katholischen Messe-Tradition bestens bekannt. Dvořáks Orgelfassung der Messe in D-Dur wurde 1887 fertig gestellt, die Orchesterfassung folgte 1892. Die Messe fällt damit in Dvořáks slawische Schaffensperiode, in welcher er der deutschen klassisch-romantischen Tradition Eigenarten der slawischen Volksmusik beifügte, was der Musik oft einen kindlich-naiven Charakter gibt. Harmonisch ist Dvořák in weiten Teilen der expres-

siven Harmonik Wagners verpflichtet, während er im formalen Aufbau sein klassisches Erbe durch die Formensprache Mozarts und Beethovens einfließen lässt. Trotz dieser verschiedenen Einflussbereiche wirkt die Messe stilistisch wie aus einem Guss, man findet Dvořák hier auf dem Höhepunkt seines Schaffens vor seiner amerikanischen Periode. Wie hoch er die Messe selber geschätzt hat, mag folgendes Zitat erläutern:

«Sehr geehrter Herr Rat und lieber Freund! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass ich die Arbeit (die Messe D-Dur) glücklich beendet habe und dass ich grosse Freude daran habe. Ich denke, es ist ein Werk, das seinen Zweck erfüllen wird. Es könnte heissen: Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott dem Allmächtigen und Dank für die grosse Gabe, die mir gestattete, dieses Werk zum Preis des Allerhöchsten und zur Ehre unserer Kunst glücklich zu beenden. Wundern Sie sich nicht, dass ich so gläubig bin – aber ein Künstler, der es nicht ist, bringt nichts solches zustande. Haben wir denn nicht Beispiele an Beethoven, Bach, Raffael und vielen anderen? Schliesslich danke ich auch Ihnen, dass Sie mir die Anregung gaben, ein Werk in dieser Form zu schreiben, denn sonst hätte ich kaum je daran gedacht; bisher schrieb ich Werke dieser Art nur



in grossem Ausmass und mit grossen Mitteln. Diesmal aber schrieb ich nur mit bescheidenen Hilfsmitteln, und doch wage ich zu behaupten, dass mir die Arbeit gelungen ist.»

Interessant sind die original erhaltenen ruhigen Metronombezeichnungen, welche dem Werk seinen erhabenen Charakter verleihen. Diese Tempoangaben werden in modernen Interpretationen oft überschritten, wodurch das Erleben des Augenblicks zugunsten einer höheren Dramatik des Ablaufs

geopfert wird. Durch ausdrucksvolle Agogik nähern wir uns der ursprünglichen Tempofassung Dvořáks an.

Den Abschluss bilden die beiden letzten Chorwerke aus Händels Messias, «Würdig ist das Lamm» und die «Amen-Fuge». Aus gegebenem Anlass wählen wir die Instrumentation von W.A. Mozart, welche die Klarinetten und andere Bläserstimmen mit einbezieht und so dem Werk eine frühromantische Klanglichkeit verleiht. Die Komplexität der abschliessenden Amen Fuge erhebt die Fugenkunst auf einen ihrer Höhepunkte. Trotz aller Komplexität sprudelt die Musik vor Begeisterung und Lebensfreude nur so über, als wolle der aus schwerer Krankheit genesene Händel seinem Hörer einen Vorgeschmack des Elysiums vermitteln. Auch hier besteht der innovative Zugang durch eine neue Betrachtung des Tempos. Wir orientieren uns an den Metronomzahlen von Vincent Novello, der als Jugendlicher die Händel-Tradition noch miterleben durfte. Dadurch schwingt die Musik weniger in halben Schlägen, sondern in Vierteln, wodurch der Gesang der Engel unaufgeregt und beschwingt erklingt. Die österliche Fuge bildet einen positiven Kontrapunkt zum schwermütigen bachschen Passionschoral, womit das Konzert zu einem formal logischen und heiteren Abschluss findet.



Text: Stefan Müller

Zeichnungen: Marcel Forrer

Singen Sie mit in der Schola Cantorum Wettingensis!

Wir bieten Ihnen die Erarbeitung von jährlich zwei interessanten und abwechslungsreichen Konzertprogrammen unter professioneller Leitung sowie Aufführungen mit renommierten Solistinnen und Solisten und mit namhaften Berufsorchestern oder Instrumentalisten. Auch Projektsängerinnen und -sänger sind willkommen.

Die wöchentlichen Chorproben finden am Dienstag von 19.30 bis 22.00 Uhr in der Aula Schulhaus Margeläcker Wettingen statt.

Kontakt: Emil Niederberger praesident@schola.ch

Die Solisten

Larissa Bretscher, Sopran

Die Sopranistin Larissa Bretscher studierte bei Jane Thorner-Mengedoth und schloss 2015 den Master mit Auszeichnung ab. Dem Studium folgen Meisterkurse bei Margreet Honig, Klesie Kelly, Jill Feldmann und Sarah Maria Sun. Weitere Impulse erhält sie von Barbara Böhi und Roswitha Müller. Sie singt kammermusikalische Konzerte, Kirchenkonzerte und gestaltet Liederabende, u.a. im LAC in Lugano oder in der Tonhalle Zürich. Mit der Pianistin Lena Schmidt bildet sie das «Duo Carouge» und bespielt Kleinkunsth Bühnen. Sie singt in verschiedenen Ensembles (u.a. Davos Festival Kammerchor) und unterrichtet privat Gesang in Zürich. 2018 ist sie Preisträgerin der Stiftung Elvirissima im schweizweiten Wettbewerb für junge Stimmen.



Laura Binggeli, Mezzosopran

Laura Binggeli sammelte ihre ersten musikalischen Erfahrungen beim Luzerner Mädchenchor. Nach der Ausbildung zur Buchhändlerin folgte ihr Studium für Gesang in Luzern und Basel. Als Gast sang sie in der Saison 2016/17 am Theater Basel und verkörperte eine Hauptrolle in der Produktion «Lamento» am Gare du Nord Basel, welche 2018 am Nationaltheater Mannheim wieder aufgenommen wurde. Als gefragte Solistin tritt die Mezzosopranistin regelmässig in Kirchen- und Kammerkonzerten auf. Innerhalb ihres breiten Repertoires von der Renaissance bis hin zur zeitgenössischen Musik widmet sie sich insbesondere dem Liedgesang. So bildet sie seit 2012 gemeinsam mit der Pianistin Alena Sojer ein Liedduo.



Michael Mogl, Tenor

Der 1987 in Regensburg geborene Tenor Michael Mogl erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Danach studierte er an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und bei Werner Gura an der Züricher Hochschule der Künste. Im Sommer 2016 schloss er sein Studium mit Auszeichnung ab. Wichtige sängerische und gestalterische Impulse erhielt und erhält er zusätzlich von Wessela Zlateva, Horst Laubenthal und Daniel Fueter. Der junge Tenor kann bereits eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland vorweisen und arbeitete mit Orchestern wie L'arpa festante, dem Kammerorchester Stuttgart, Concerto Köln und der Akademie für alte Musik Berlin, sowie Dirigenten, wie Peter Neumann, Ivor Bolton und Marcus Creed zusammen. Sein weit gefächertes Repertoire reicht von Monteverdi über Mozart bis hin zur zeitgenössischen Musik.



Markus J. Frey, Bariton

Markus J. Frey studierte Pädagogik und arbeitete als Klassen- und Musiklehrer an verschiedenen Schulen. Parallel dazu studierte er Gesang bei Heidi Wölnerhanssen in Basel (Lehr- und Konzertdiplom SMPV). Bedeutende Impulse erhielt er von Denette Whitter, Rainer Altorfer, Kammersängerin Inga Nielsen, Margreet Honig und Frieder Lang. Eine rege Konzerttätigkeit und Operntournee führten ihn durch die Schweiz und ins benachbarte Ausland. Er studierte Chor- und Orchesterleitung und leitet zur Zeit den Kirchenchor Berikon und das Orchester Zofingen. Markus J. Frey unterrichtet Gesang in Brugg, ist als Geschäftsstellenleiter des Schweizerischen Kirchengesangsbunds tätig und führt einen Deko- und Geschenkeladen in Brugg.





Seit Sommer 2017 steht die Sinfonia Baden unter der musikalischen Leitung von Roman Blum. Das Orchester bietet jungen sowie erfahrenen Laienmusikern eine inspirierende Orchesterumgebung unter professioneller Leitung. Junge, talentierte, aufstrebende Profi-Musiker finden im versierten Orchesterrahmen eine wertvolle Auftrittsmöglichkeit.

sinfonia.baden

Zusammenklang in der Region Baden–Wettingen

Die Sinfonia Baden ist das grösste Orchester in der Region Baden–Wettingen, das regelmässig sinfonische Werke zur Aufführung bringt. Sie ging 2014 aus der ehemaligen Orchestergesellschaft Baden hervor. Die 45 versierten Laienmusikerinnen und -musiker freuen sich auf die gemeinsamen Konzerte mit der Schola Cantorum Wettingensis.

«Sinfonia» steht für Zusammenklang, sowohl innerhalb des Orchesters, wie auch zusammen mit professionellen, solistisch auftretenden Musikern und Ensembles. Die Solokonzerte sind besondere Glanzlichter in unseren Konzertprogrammen, die sich auch beim Publikum grosser Beliebtheit erfreuen. Dabei versteht es das Orchester als eine seiner Aufgaben, Auftrittsmöglichkeiten für Nachwuchskünstler zu schaffen, wie zum Beispiel für die Brugger Fagottistin Valeria Curti oder die Zürcher Geigerin Elea Nick, die in Baden mit Solokonzerten von Mozart und Mendelssohn brillierten.

Die Sinfonia Baden führt traditionell jährlich drei Programme auf, bisher üblicherweise in der Trafohalle, in der Stadtkirche sowie im Kurtheater Baden. Der gegenwärtige Umbau des Kurtheaters motivierte sie, neue Möglichkeiten zu erkunden. So

spielte die Sinfonia Baden ihr Märzprogramm 2019 in Zusammenarbeit mit dem virtuosen Windischer Klarinettisten Marc Urech in der reformierten Kirche Windisch, und zwei Tage später in der Aula Martinsberg in Baden – zwei spannende und interessante Konzerträume, deren Ambiente und Akustik unterschiedlicher nicht sein könnten.

Die Programme der Sinfonia umfassen ein weites Spektrum von Werken aus der Renaissance und dem Barock bis hin zum zwanzigsten Jahrhundert. Der Schwerpunkt liegt aber in der Klassik und Romantik. Neben sehr beliebten und bekannten Werken gelangen auch selten gespielte Werke zur Aufführung, wie im November 2018, als die Sinfonie Nr. 5 von Ralph Vaughan Williams das allseits bekannte erste Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven kontrastierte. Neben «konventionell–klassischen» Konzerten finden auch Exkurse in andere Gebiete Platz, wie zum Beispiel im November 2011, als das Orchester Filmmusik programmiert hatte und in der ausverkauften Trafohalle aufführte.

Seit Sommer 2017 steht das Orchester unter der musikalischen Leitung des Dirigenten, Klarinettisten und Pädagogen Roman Blum. Er studiert mit dem

Orchester auch das Programm des Jubiläumskonzertes der Schola Cantorum Wettingensis ein und wird an den gemeinsamen Konzerten im Juni 2019 ein Orchesterwerk von Charles Ives dirigieren.

Die Sinfonia Baden freut sich auf die gemeinsamen Konzerte zusammen mit der jubelnden Schola Cantorum Wettingensis, den Solisten und dem

Dirigenten Stefan Müller. Es wird ein besonderes Erlebnis sein, die Ensembles zusammenzufügen und zu einem neuen Zusammenklang in der Region werden zu lassen.

Roman Blum

Musikalischer Leiter der *sinfonia.baden*



Roman Blum wuchs in der Region Baden auf. Nach der Matura in Wettingen studierte er von 2005 bis 2012 an der «Hochschule Luzern – Musik» Klarinette bei Antony Morf und Paolo Beltramini. Er schloss sein Studium mit dem Master of Arts in Pedagogy (2010) und

dem Master of Arts in Performance (2012) ab. Bereits während seinem Studium besuchte er verschiedene Kurse und Workshops zu den Themen Ensembleleitung und Dirigieren, u.a. bei Rainer Peter, Yaira Yonne, Michel Roth und Sascha Armbruster.

Roman Blum unterrichtet an verschiedenen Musikschulen (Menziken AG, Musikschule Uri, Musikschule Konservatorium Zürich) wo er auch diverse Ensembles mit Kindern und Jugendlichen leitet. Nebst seiner pädagogischen Tätigkeit spielt er in Kammermusikformationen (Bläserquintett «Wind-

stärke 5», chamberart). Hier ist zusätzlich zum Spielen auch das Arrangieren und Komponieren in der neuen Volksmusik gefragt. Seit einigen Jahren ist er zudem Mitglied des Orchesters der Operette Arth.

Als Zuzüger wirkt er bei verschiedenen Projekten mit, so beispielsweise beim Kammerorchester 65 Wettingen, beim Orchester Santa Maria Luzern, beim Collegium Musicum Uri oder beim 21st Century Orchestra. Als Solist hatte er in den letzten Jahren Auftritte mit dem jungen Kammerorchester inTakt, der Stadtmusik Luzern, der Sinfonia Baden und dem Siggenthaler Jugendorchester.

Seit seinem Studium engagiert sich Roman Blum auch in der Leitung von Ensembles und Orchestern. Auf organisatorischer Ebene geschieht dies vor allem beim Kammerorchester inTakt (Organisator 2005–2018), «Windstärke 5» und bei chamberart. Auf musikalischer Ebene übernimmt er bei verschiedensten Formationen die Registerproben oder Stellvertretungen für die Gesamtleitung. Seit August 2013 leitet er die Jugendmusik Altdorf und seit Juni 2017 die Sinfonia Baden.



Foto: Markus Suter

Schola Cantorum Wettingensis

Mehr als 250 klangvolle Konzerte

Die Schola Cantorum Wettingensis begeistert immer wieder durch grossartige, klangvolle Konzerte. Dass uns dies als Laienchor gelingt, verdanken wir der sorgfältigen Erarbeitung der Werke unter professioneller Leitung mit Fokussierung auf Gesangstechnik und Chorklang sowie der Zusammenarbeit mit professionellen Solisten, Orchestern und Instrumentalisten.

In ihrer langen Geschichte seit der Gründung 1949 durch den Wettinger Arzt und Musiker Oskar Spörri hat die Schola viele Höhepunkte erlebt. Unter anderem unter Alois Koch (1971–1991) und Konstantin Keiser (1991–2010) durch Auftritte in Salzburg und Forlì, der Tonhalle Zürich, im KKL Luzern, in der Philharmonie Berlin und im Auditorium Stravinsky in Montreux wurde die Schola weit über die Region Baden–Wettingen hinaus bekannt und erhielt im Jahre 2006 den Anerkennungspreis der «Aargauischen Stiftung für Gesang und Musik» für «ihre wunderbare Gesangskultur, die spannenden und abwechslungsreichen Programme und den Mut zu regelmässigen Gastspielen».

Unter der Leitung von Roland Fitzlaff (2010–2018) speziell zu erwähnen sind die Zusammenarbeit mit Tanz & Kunst Königsfelden bei den hochgelobten Darbietungen von «babel torre viva» (2013), die Aufführungen der «Messe in As-Dur» von Franz Schubert in Luzern und Königsfelden (2014), «Paulus» von Felix Mendelssohn in Baden und Wettingen (2015), die mit Begeisterung aufgenommene «Petite Messe solennelle» von Gioachino Rossini in der Klosterkirche Wettingen (2016) und die Aufführungen von «Der Tod Jesu» von Georg Philipp Telemann in Zürich, Wettingen, Solothurn, Basel und Baden in Zusammenarbeit mit der Telemann-Gesellschaft Schweiz (2017).

Seit Juli 2018 leitet Stefan Müller die Schola Cantorum Wettingensis. Der erste Auftritt mit dem neuen Leiter in der Ref. Kirche Fislisbach mit Werken von Moritz Hauptmann, Felix Mendelssohn und Richard Wagner war ein voller Erfolg.

Stefan Müller

Musikalischer Leiter der Schola Cantorum Wettingensis

Aus gesundheitlichen Gründen musste Roland Fitzlaff nach achtjähriger Tätigkeit bei der Schola Mitte Juni 2018 die Chorleitung unerwartet und kurzfristig abgeben. Es war für die Schola ein grosses Glück, dass Stefan Müller, der beim Herbstkonzert bereits für die Klavierbegleitung verpflichtet war, unmittelbar die Probenarbeit mit uns aufnahm und wir ihn als musikalischen Leiter ad interim engagieren konnten. Die definitive Wahl zum musikalischen Leiter der Schola erfolgte dann anfangs März an der GV 2019.

Im Jahresbericht des Dirigenten sagt Stefan Müller:

«Gerne sprang ich Ende Juli in die Bresche, um dem Chor in der schwierigen Lage zu helfen. Ich möchte mich für das Vertrauen, welches in mich gesetzt wurde, herzlich bedanken. Von Anfang an war es eine Freude, mit den guten Sängern und freundlichen Sängerkollegen zu arbeiten. Ich wurde mit offenen Armen empfangen. Der Chor liess sich für das Herbstkonzert



Foto: Markus Suter



Foto: Markus Suter

auf die unbekanntenen Werke von M. Hauptmann ein. Die Neugierde, etwas gänzlich Neues auszuprobieren, wirkte sowohl auf den Chor als auch auf mich inspirierend.»

Wir gratulieren Stefan zur ehrenvollen Wahl und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Biografie

Studium Klavier, Orgel und Cembalo sowie Schulmusik und Kantor. Lehrtätigkeit an der Kantonsschule und Kirchenmusikschule Wettingen. Organist in Döttingen. Leitung des Konzertchores «Schola Cantorum Wettingensis». Beschäftigung mit historischen Tasteninstrumenten (Clavichord, Cembalo, Hammerflügel, Harmonium) und Studium deren Spielart. Intensiver Einsatz für Neue Musik in erweiterter Tonalität als Komponist und Interpret; Aufführungen auf neu konzipierten Instrumenten mit 24-Ton-Tastatur. Auseinandersetzung mit historischen und modernen Temperierungen und Neuentwicklung eigener Stimmungssysteme. Beschäftigung mit der Metronomisierungsfrage des 19. Jahrhunderts, in diesem Zusammenhang Gründung des «Novello-Ensembles». Kammermusik mit Johann Sonnleitner, Jonas Herzog «Tastologie» und Martin Pirkli «Bach – ganz leise». Gründung des «Musikalischen Fensters» auf der Palliativstation Kantonsspital Baden. Rotkreuzpreis Aargau 2017. Mehrere CD-Veröffentlichungen, zuletzt: Bach – ganz leise: Musikalisches Opfer. www.stefanmueller.ch

Im Gespräch mit Stefan Müller

Historische Aufführungspraxis meets Tim & Struppi

Aufgewachsen bin ich in Braunschweig, im hohen Norden. Aber dann sind meine Eltern nach Waldshut gezogen, wo ich die Primarschule besuchte. Anschließend ging es weiter nach Büsingen, danach kam Schaffhausen, dann Neuhausen. Während des Studiums habe ich kurzzeitig in Winterthur gelebt, in Zürich, in Dietikon, und jetzt Neuenhof. Das sind die Stationen. Grund für die vielen Wechsel war mein Vater, der immer wieder gerne alte Zelte abgebrochen hat und etwas Neues erleben wollte. Ich habe 2 ältere Schwestern, die beide auch musikalisch sind. Trotzdem gab es in unserer Familie gar nicht so viel Hausmusik. Musikalisch waren meine Eltern an sich schon, aber hatten nicht so viel Gelegenheit, sagen wir es mal so.

Mein erstes Instrument war das Klavier. Einmal hatte ich eine Schallplatte mit einem Mozart-Rondo aufgelegt, und bemerkte, dass ich eines dieser Stück selber auch spielte. Ich erinnere mich, dass ich es damals ganz toll fand, dass ich schon solche Stücke spielen konnte. An der Kanti Schaffhausen kam die Orgel dazu. Dort hatte ich super Musiklehrer, die wirklich eine tolle Arbeit geleistet haben. Ich war auch im Chor, und bin da in die Korrepetition reingerutscht. Später am Konservatorium und als Gymnasiallehrer habe ich weiter korrepetiert, schliesslich auch am Schauspielhaus Zürich. Von daher ist mir das Chorsingen sowohl von der Korrepetition als auch vom selber mitsingen eigentlich ständig präsent gewesen. Meine Musiklehrer waren sicher Menschen, die mich besonders geprägt haben. Zum Beispiel mein erster Klavierlehrer Urs Kasper, oder Werner Geissberger, auch meine Klavierlehrerin an der Hochschule, und für das Konzertdiplom Johann Sonnleitner, der mich mit der erweiterten Tonalität und der Tempoforschung bekannt machte.

Nach dem Klavierstudium habe ich Schulmusik studiert, und konnte im Anschluss an der Kanti Schaffhausen, an der ich selbst Schüler war, gleich als Lehrer einsteigen. Neben der Musik lese und höre ich gerne Bücher, fahre Fahrrad und bin den Gaumenfreuden nicht abgeneigt. Auch Comics mag ich sehr gerne. Wenn ich 3 Wünsche frei hätte, wäre einer sicherlich, dass Hergé, der Autor von Tim und Struppi, wieder auf die Erde kommt und weitere 24 Bände verfasst.

Wie ich mich selber beschreiben würde? Grundsätzlich würde ich mich als einen neugierigen und positiven Menschen bezeichnen. Spontanität ist einer meiner Wesenszüge. Mein Hang in die Breite zu gehen genauso wie in die Tiefe ist etwas Gegensätzliches. Die Neigung zu Abschweifungen, musikalisch, und damit verbunden die Suche nach neuen Verbindungen und Erlebnissen. Im Gegensatz dazu immer wieder der Versuch intensiv auf ein Ziel hinzuarbeiten, ein Stück bis zur Vollkommenheit auszuarbeiten, soweit das möglich ist. Ich glaube, dass ich ein recht liberaler Mensch und nicht besonders nachtragend bin. Ich möchte so wenig wie möglich über andere



richten – in der Hoffnung, dass man auch mit mir gnädig ist (lacht).

Während des Studiums habe ich die alte Musik und die historische Aufführungspraxis für mich entdeckt, und auch die Leidenschaft für historische Tasteninstrumente, Cembali, Klavichorde, Hammerflügel und natürlich historische Orgeln. Daher war es mir immer ein grosses Anliegen, die Musik auf den Originalinstrumenten wiederzugeben. Parallel dazu war mir aber auch die moderne Musik immer sehr wichtig. Von den Komponisten hat mich Johann Sebastian Bach stetig begleitet. Mozart und Beethoven finde ich immer wie-



der inspirierend, Haydn entdecke ich jetzt mit der Schöpfung ganz neu. Unter den Romantikern ist mir Richard Wagner ziemlich ans Herz gewachsen, allerdings erst in den letzten Jahren. Von den ganz modernen sind es eher unbekanntere, wie Heiner Ruland, oder mein Hochschullehrer Sonnleitner, die ganz neue tonale Wege beschreiten. Am wenigsten kenne und interessieren mich bislang Opern. Popmusik finde ich dann interessant, wenn sie nicht nach Schema X verläuft sondern etwas Spezielles hat, z.B. interessante harmonische Wendungen. Der deutsche Schlager hingegen oder kommerziell produzierte Musik sind mir ein Gräuel.

Meine musikalischen Ziele mit der Schola sind das Jubiläumskonzert mit Dvořák, dazu die Stücke aus der Johannespassion «Herr unser Herrscher» und von Händel aus dem Messias – für mich zwei der grossartigsten Chorstücke überhaupt! Sicher wird es immer wieder in Richtung Oratorium gehen. Als nächstes Projekt folgt die Gegenüberstellung von Guillaume de Machaut aus dem Mittelalter mit der Musik der 68er, auch mit eigenen Arrangements und neuen Besetzungen mit Instrumenten der 68er Jahre. Also ein recht kontrastreiches Programm, welches auch nicht so gängige Stücke enthält. Dann kommt die Schöpfung von Haydn, bei der es unter anderem wieder um eines meiner Lieblingsthemen gehen wird: die Metronomzahlen. Man sieht, dass die Klassik ganz anders wirkt, wenn man die Tempi aus dem 19. Jhd. zu realisieren versucht. Einerseits gibt es rasend schnelle Zahlen, die möglicherweise als Doppelschläge gemeint waren, also je ein Schlag für die Hin- und Herbewegung. So interpretiert müssten wir unsere heutigen Tempozahlen eigentlich halbieren. Andere Tempoforscher verwendeten recht früh schon moderne Tempoangaben, die ziemlich ruhig sind.

Beim letzten Konzert in Fislisbach hatte die Schola eine tolle Bühnenpräsenz an den Tag gelegt, den Kontakt zum Publikum gesucht und auch gefunden. Sie hat sich intonationsmässig von einer sehr guten Seite gezeigt und rein gesungen. Die Neugierde und die Be-

reitschaft der Scholasänger, sich neben der Pflege des traditionellen Repertoires auch auf etwas Neues einzulassen, ist schon eine Qualität. Gut finde ich auch, dass man in den 2 ½ Stunden Probezeit intensiv an der Sache bleibt. Im Sinne der Motivation ist mir wichtig, dass die Sänger immer wieder zum Singen kommen, dass man nicht zu lange rumsitzt sondern es einen guten Rhythmus von Singen und Nichtsingem gibt. Und dass der Dirigent nicht zuviel redet (lacht). Ganz hervorragend ist der Vorstand der Schola, der mir und dem Chor so viel Arbeit abnimmt. Er ist super organisiert und wird von hochmotivierten Mitsängern getragen – das ist wirklich nicht selbstverständlich! Natürlich ist auch die über viele Jahre gewachsene Vernetzung in Wettingen und Umgebung eine grosse Qualität.

Als letztes möchte ich noch alle Leute, die sich überlegen bei uns mitzusingen, herzlich dazu einladen. In der letzten Zeit durften wir einen Stimmenzuwachs verzeichnen, besonders im Sopran, teilweise auch im Alt, und wenige Stimmen im Bass, was sich positiv



ausgewirkt hat. Das Niveau der Schola kann sich sehen und hören lassen. Es macht Spass, mit ihr zu arbeiten!

Gespräch und Text: Steffen Maier
Fotos: Stefan Müller

Verabschiedung Roland Fitzlaff

Anlässlich einer kleinen Abschiedsfeier am 18. Dezember 2018 haben wir Rolands Verdienste für die Schola gewürdigt und ihm für die vielen schönen Stunden, die spannenden Proben, die tollen Konzerte und auch für die gute Zusammenarbeit im Vorstand gedankt. Nachfolgend die leicht gekürzte Ansprache des Präsidenten.

Lieber Roland

Ich bin sehr froh, dass wir heute nochmals die Gelegenheit haben, dir für die vielen schönen Stunden, die wir in den acht Jahren zusammen mit dir verbringen durften, danke zu sagen. Danke sagen für die vielen spannenden Proben, die tollen Konzerte und auch die konstruktiven Sitzungen im Vorstand. Für dich war es zwar primär Arbeit, ein Job, aber ich hatte den Eindruck, dass du deinen Job mit viel Einsatz und Freude ausgeübt hast.

Für uns waren die Proben ein grosses Vergnügen: sie waren kurzweilig, effizient und lehrreich. Bei der Erarbeitung von neuen Werken hast du vom ersten Takt an auf Präzision, Klang, Aussprache und Dynamik geachtet. Wir mussten den Ton oben aufhängen, liessen die Klänge spiralförmig durch einen Kamin in die Höhe steigen, zogen unsere Kapuzen hoch und servierten die Töne auf einem silbernen Tablett.

Du hast uns zur Selbständigkeit erzogen, indem du uns nicht jeden Tonschritt vorspieltest, sondern uns eine zweite Chance gabst, den Ton selber zu finden.

Eine Innovation, die du in der Schola eingeführt hast, war die Stimmbildung. Gemeinsam mit Ruth Achermann habt ihr uns bildlich und akustisch in das geheime Leben der Stimmbänder eingeführt. Das Stimmbildungsangebot von Ruth wird von uns rege genutzt und viele haben so ihr Stimmpotential und ihre Grenzen erkunden können und oftmals Lösungen für individuelle Schwierigkeiten gefunden. Dass uns dann an den Konzerten die Zuhörer Präzision und schönen Chorklang attestierten, ist da nicht verwunderlich.

In den acht Jahren, die du unser Geschick geleitet hast, haben wir 19 Konzertprogramme erarbeitet mit insgesamt 36 Aufführungen. Nicht mitgezählt sind dabei die 23 Aufführungen von «Babel Torre Viva».

Den Auftakt machte die Liebegg-Serenade, wo du kurzfristig das Projekt übernahmst, als du dich gerade um die Stelle bei der Schola beworben hattest und deine Aufgabe so gut löstest, dass deiner Wahl zum Musikalischen Leiter der Schola nichts mehr im Wege stand. Es folgten viele grossartige Werke wie die «Messa di Gloria» von Giacomo Puccini, das



Foto: Florian Frei

«Requiem» von Wolfgang Amadeus Mozart, die «Messe in As-Dur» von Franz Schubert, «Elias» und «Paulus» von Felix Mendelssohn und die «Petite Messe solennelle» von Gioachino Rossini, aber auch die Mitgestaltung und 23-fache Aufführung von «babel torre viva» im Rahmen von tanz&kunst königsfelden 2013.

Bestens in Erinnerung bleiben wird uns auch die Zusammenarbeit mit der Telemann-Gesellschaft Schweiz, wo du uns mit der Musik von Telemann fünf wunderschöne Konzerte in fünf verschiedenen Kirchen ermöglicht hattest.

Den Abschluss bildete dann die Franziskusmesse von Michael Haydn und Werke von Paul Huber. Die Einstudierung der «Missa brevis in C» war für uns alle eine echte Herausforderung. Der Aufwand hat sich gelohnt: Die Konzerte, insbesondere die gefühlsbetonte Musik von Paul Huber mit der extremen Dynamik und den dissonanten Ausbrüchen kam beim Publikum sehr gut an.

Gerne hättest du noch zum Abschied mit uns das Herbstkonzert mit Moritz Hauptmann erarbeitet und aufgeführt. Dein Gesundheitszustand gebot aber zum Verzicht und du hast beschlossen, die musikalische Leitung der Schola abzugeben und dich auf deine Genesung zu konzentrieren.

Es bleibt mir noch dir im Namen der Schola nochmals für deinen grossen Einsatz zu danken, für alles was wir bei dir gelernt haben und für all die schönen gemeinsamen Erlebnisse.



2017 – G. Ph. Telemann; Der Tod Jesu, Predigerkirche Zürich

Foto: Benno Hunziker

70 Jahre Schola Cantorum Wettingensis

Von der Geburtsstunde bis in die Gegenwart

70 Jahre Schola Cantorum Wettingensis – wir befinden uns auf den Spuren der Vergangenheit und ergründen ihre Geschichte und den Werdegang bis in die heutige Zeit. Bei der Spurensuche helfen uns 3 Persönlichkeiten, die von früh an die Schola mitbegleitet, mitgeformt und miterlebt haben:

Christian Diserens

1. Präsident (1971), Ressort Werbung, 40 Jahre Mitglied bis 2012

Vroni Schibli

Choreintritt 1956 – Absenzenkontrolle, Vorverkauf, Vorstands- und Chormitglied bis 2003

Leo Summermatter

Chormitglied seit 1968, Technische Leitung, 8 Jahre im Vorstand und 32 Jahre Chormitglied

Als Quelle dient uns auch der Artikel «50 Jahre Schola Cantorum Wettingensis» von Natalie Strässle, ehemalige langjährige Sängerin und Vorstandmitglied.

Folgende Eckdaten sind dabei besonders hervorzuheben:

Vor 1949 – Dr. Oskar Spörri, Arzt und Musiker aus Wettingen, begleitet mit einer Gruppe von Seminaristen regelmässig den



Christian Diserens

sonntäglichen Gottesdienst im Kloster Stella Maris musikalisch mit Choralwerken und 4-stimmigen Werken. Mit der Zeit kommen auch vermehrt Frauen dazu.

1949 – In Anlehnung an den Namen der früheren Zisterzienserabtei gibt sich der Chor den

Namen *Schola Cantorum Maris Stella Wettingen*. Dies bedeutet die Geburtsstunde der heutigen Schola.

1955 – Die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in der Klosterkirche wird einem zweiten Musiklehrer übertragen. Versuche, die Schola in den Seminarchor



Vroni Schibli

zu integrieren, schlugen fehl. Die Einladung zu einem Konzert im Verenamünster Zurzach führte zu einem grossen Erfolg. Es folgten weitere Einladungen zu Konzerten in der Region und im süddeutschen Raum. 1959 wird die Schola nach Salzburg eingeladen und konzertiert dort im Rahmen der Salzburger Hochschulwochen. Die Schola war gelegentlich auch am Radio zu hören und es wurde sogar eine Schallplatte aufgenommen. Aufgeführt wurden vor allem Chorwerke von Mozart und Joseph Haydn. Seit der Loslösung von der ursprünglichen Aufgabe in der Klosterkirche ist der Chor konfessionell und politisch neutral. Oskar Spörri höchstes Ziel war «die sängerisch gepflegteste Aufführung der einstudierten Werke in der Weise, dass unsere Freude die Freude aller werde, der schlicht und einfach Hinhorchenden wie der Verwöhnten und hohe Ansprüche Stellenden.»



Leo Summermatter

1965 – Tod von Oskar Spörri – Ein schwerer Schlag für die Schola. Sein Sohn Hubert übernimmt die Leitung der Schola und führt in einem Gedenkkonzert zu Ehren seines Vaters das 'Requiem' von Mozart auf. Die Schola konzertiert dabei zum ersten Mal gemeinsam mit dem Stadtorchester Winterthur. Ende 1970 können sich die Chormitglieder und Hubert Spörri nicht über die weitere Zukunft der Schola einigen. Der Chor sucht einen neuen Dirigenten.

1971 – Alois Koch – Wahl zum neuen musikalischen Leiter. Sein Ziel: gründliche Auseinandersetzung mit Werken von Mozart und Joseph Haydn, Schulung und

Pflege kultivierten Gesangs. Im Rahmen seiner Masterarbeit wird in Rheinach die D-Dur Messe von Dvořák aufgeführt. Vereinsgründung mit Statuten und Umbenennung des Chores zu «Schola Cantorum Wettingensis». Die Schola erreicht einen hohen Bekanntheitsgrad und festigt den guten Ruf als ausgewiesenen Konzertchor. Regelmässige Zusammenarbeit u.a. mit dem Collegium Musicum Luzern, dem Stadtorchester Winterthur und namhaften Solisten.

1991 – Berufung Kochs zum Domkapellmeister der St. Hedwigskathedrale in Berlin; Konstantin Keiser, ehemaliger Schüler Kochs, wird neuer musikalischer Leiter. Der Chor wird dynamischer, und die Mitgliederzahl wächst vorübergehend auf über 100 SängerInnen. Ein wichtiger Schwerpunkt bei den Aufführungen bilden Werke aus der Romantik. Ausstrahlung der Konzertaufnahme von Paul Hubers «Hymnus Corpus Christi Mysticum» durch DRS 2, Konzerte in der Tonhalle Zürich mit den Jahreszeiten von Joseph Haydn (1999) und dem Stabat Mater von Gioacchino Rossini (2001).

2010 – Roland Fitzlaff wird neuer musikalischer Leiter. Dieser legt grossen Wert auf Präzision und feine Ausarbeitung des Chorklangs. Mit Aufführungen grösserer Werke wie die «Messa di Gloria» von G. Puccini, «Elias» und «Paulus» von F. Mendelssohn, aber auch

die Mitgestaltung von «babel torre viva» im Rahmen von tanz&kunst königsfelden 2013, sowie diverse Aufführungen mit Klavierbegleitung oder a cappella-Auftritte, konnte der Chor seine neue Stimmqualität unter Beweis stellen. Eine Konzertreihe im Telemann-Jahr 2017 in Zusammenarbeit mit der Telemann-Gesellschaft Schweiz mit fünf Konzerten u.a. in Zürich, Solothurn und Basel war einer der Höhepunkte.

2018 – Gemeinsames Konzert mit niederländischem Chor WGK Vivace. Konzerte mit Werken von Paul Huber zu Ehren seines 100. Geburtstagstags. Rücktritt Roland Fitzlaffs aus gesundheitlichen Gründen. Stefan Müller übernimmt die Chorleitung ad interim. Erstes erfolgreiches Konzert «O du mein holder Abendstern» mit Werken der Romantiker Moritz Hauptmann, Felix Mendelssohn und Richard Wagner.

2019 – Wahl von Stefan Müller zum neuen musikalischen Leiter; 70-jähriges Jubiläum der Schola Cantorum Wettingensis.



Christian Diserens (2. v. links), Vroni Schibli, Leo Summermatter

Im Gespräch erhielten wir Antworten auf spezifische Fragen:

Wie gross war der Chor zu Zeiten der Gründung 1949?

Vroni S.: Es waren ca. 50 Sänger und Sängerinnen, aber schon damals mehr Frauen als Männer.

Weshalb war der Chor teilweise elitär aufgestellt?

Die musikalischen Leiter waren meistens Akademiker, mit wissenschaftlichem Hintergrund. Diese hatten einen gewissen Anspruch an Chorklang und Klangqualität.

Wie war der Chorleiter-Wechsel von Spörri zu Koch vom Chor empfunden worden?

Vroni S.: Hubert Spörri war noch zu jung und hatte keinerlei Erfahrung mit Chorarbeit. Alois Koch war hingegen zur gegebenen Zeit mitten in Chorleiterstudien im Konservatorium. Ich sprach ihn damals bei der Zusammenarbeit mit dem Chor Oberengstringen an, ob er Interesse an der Chorleitung der Schola hätte, und er stimmte als neuer musikalischer Leiter der Schola in einem wichtigen Moment seiner Karriere zu, da es seiner Abschlussprüfung zur Dokumentation seiner Arbeit mit Laienchor und Orchester zugute kam.

Was für ein Mensch war Alois Koch?

Christian D.: Er hatte eine sehr spezielle Aura und eine grosse Tragweite. Er war sattelfest als studierter Akademiker, wurde sehr geschätzt und hatte ein grosses Netzwerk unter Musikern mit gutem Dialog zu anderen Orchestern, Solisten sowie einen regen Kontakt mit Winterthur, Kirchenchor Luzern sowie durch sein Studium am Kollegium Luzern. Koch verstand es, die Solisten ´zu hofieren´ und er war ein Garant für hohes Gesangsniveau. Die Chorqualität der Schola passte sehr gut zu der Maxime Kochs.

Weshalb erhielt die Schola einen neuen Namen?

Leo S.: Alois Koch empfand den alten Namen lateinisch nicht korrekt. Daher wurde aufgrund seines Vorschlags der Chor auf „Schola Cantorum Wettingensis“ umbenannt. In Zusammenarbeit mit einem Grafiker der Firma ´Maler Wind´ wurde ein Schriftzug sowie ein spezielles Vereinslogo, das die Symbole Maria Meerstern beinhaltet hatte, erstellt. Dieses hat man für alle Prospekte wie Werkverzeichnis, Konzertchronik, Programme und als Briefkopf eingesetzt. Das Logo erwies sich aber im nachhinein als drucktechnisches Problem und wurde von Christian D. in ein einfacheres Logo umgestaltet, das bis zur heutigen Zeit existiert (beide Darstellungen



ohne oberen Schola-Schriftzug).

Gibt es Aufnahmen von Konzerten auf Schallplatte?

Vroni S.: Ich habe noch eine Schallplatte mit Motetten, z.B. Ave verum.

Leo S.: Kassetten gibt es auch, die man eventuell digitalisieren könnte. Es sind aber keine Profi-Aufnahmen. Der Aufwand, alle diese Aufnahmen zu erstellen, war immens und darf nicht unterschätzt werden. Der Schola-Chor stand komplett dahinter.

1971 wurde der erste Vorstand berufen. Mit welchen Personen wurde er besetzt?

Vroni S.: Christian D. wurde als 1. Präsident gewählt. Hermann Besel als Aktuar, Wilhelm Hans Beisitzer, Leo Wyrsh als Kassier, und ich selbst für Vorverkauf etc. Leo Summermatter war zu dem Zeitpunkt noch nicht im Vorstand, aber schon zuständig für die technische Leitung.

Wie empfand die Schola den Wechsel von Alois Koch zu Konstantin Keiser?

Christian D.: Nach strengem Regime Alois Kochs war Konstantin Keiser ein sehr einfühlsamer Mensch, immer bester Laune und trotzdem ein guter Leiter. Er verstand es, lustige Sprüche loszulassen, die jeweils in Verbindung mit der Musikthematik stand. Er schaffte den Spagat zu musikalischen Spitzenleistungen durch bilderreichen Wortschatz. Die Schola akzeptierte seine Projekte ohne Widerspruch und mit Vertrauen und liess sich von ihm dadurch zum Erfolg leiten.

Vroni S.: Die Schola hat es akzeptiert. Es war eine Erlösung von der Ungewissheit, als Konstantin Keiser als neuer musikalischer Leiter der Schola kam.

Gab es in der Vergangenheit finanzielle Engpässe?

Vroni S.: Oh ja, Hochs und Tiefs gab es zu genüge. Aber durch den Zusammenhalt und der Solidarität der Chormitglieder untereinander sind wir der Auflösung immer von der Schippe gesprungen. Manche hätten sogar ihren Schmuck verhöckert, um die Schola zu retten.

Gab es damals Versuche, Sponsoren zu finden, um durch ihren Beitrag die finanzielle Schiefelage zu besänftigen?

Christian D.: Alois Koch fing an, nach Sponsoren zu suchen (Organisationen). Später kamen auch Stiftungen dazu. Es gab aber auch unter den Mitgliedern etliche, die ihren beruflichen Einfluss geltend machen konnten wie z. Bsp. bei der AKB, die lange Sponsor der Schola war. Die Beiträge der Gemeinde Wettingen und des Kuratoriums von Aargau waren zudem ebenfalls grosse Sponsoren, durch die auch grössere Konzert- Veranstaltungen finanziert werden konnten.

Wie war die Stimmung im Chor selbst auf dem Zenit der Erfolgswelle?

Christian D.: Chormitglieder sind immer sehr bescheiden geblieben, im Vergleich mit den sehr guten Solisten kam man sich *manchmal* wie ein kleines Mäuschen vor.

Wie empfand man die Probearbeit für schwierige Stücke?

Christian D.: Der Chor war immer gut vorbereitet. Manchmal war es fast zum Verzweifeln wegen den schwierigen Dissonanzen z.B. bei Paul Huber oder Arthur Honegger: Une cantate de Noël, aber irgendwann klang es einheitlich und entwickelte sich zu einem wunderbaren Klangresultat vor dem Konzert.

Was bedeutet für Euch das Singen in der Schola?

Christian D.: Das sind Momente, die ich brauche. Ich habe mein halbes Leben mit Musik verbracht, ich lebe die Musik.

Vroni S: Singen ist für mich eine Genugtuung und zugleich Herausforderung zur Bewältigung der schwierigen Werke. Die Proben dafür waren mir dabei wichtiger als das Konzert selbst.

Leo S.: Singen bedeutet mir alles. Einfach Musik machen. Der Chorklang eines guten gemischten Chors gefällt mir sehr gut.

Was wünscht Ihr der Schola für die Zukunft?

Christian D.: Nach soviel Wechsel wäre ein grosses Werk wie z.B. Mendelssohn Paulus oder einfach etwas aus der Romantik angebracht.

Leo S: Das hauptsächliche Publikum wird älter. Daher wären auch klassische Werke von, Beethoven oder Mozart wieder denkbar, aber auch Bruckner.

Vroni S: Auch das Te Deum von Paul Huber wäre eine Option.

Was wünscht ihr der Schola für die Zukunft?

Alle: Wir hoffen, dass die Schola ihre Register mit guten Sängern & Sängerinnen wieder füllen und die hohe Qualität halten kann, die sie sich erarbeitet hat in den letzten Jahren. Auch wäre es schön, wenn sie wieder etwas bekannter und präsenter in der Region wird, z.B. mit einer Konzertwerbung mit dem legendären Logo. Für die Schola-Repräsentation gehören Auftritt und Konzert als Einheit zusammen.

Wir bedanken uns für das aufschlussreiche und sehr interessante Gespräch und freuen uns, euch alle bei einem unserer Jubiläumskonzerte im Juni 2019 als Zuhörer begrüssen zu dürfen.

Text und Fotos: Nicole Ondraczek

Ave verum corpus – W.A. Mozart
Laudate Dominum – W.A. Mozart
Transeamus usque Bethlehem – Josef Schnabel
Pueri concinite – Johann R. von Herbeck
Quem Vidistis Pastores – Weihnachtsmotette

Anny Good, Sopran | Maria Rust, Alt
Roger Widmer, Tenor | Robert Keist, Bass
Schola Cantorum Maris Stella (Wettingen)
F. Kesselring, Orgel | Kammerorchester
Dir. Oscar Spörri

Bild: Cover EP-Aufnahme vom 7. April 1962



Wettiger Fäscht 2019

Feiern Sie diesen Sommer mit der Schola Cantorum Wettingensis zusammen vom 5.–7. Juli 2019 am Wettiger Fäscht auf dem Sportplatz neben der Bezirksschule Wettingen.

Klassische Chormusik eröffnet denen, die sie singen und denen, die sie hören, eine Welt der Freude und Heiterkeit, denn sie spricht ganzheitlich unsere Emotionalität an. Darum ist die Schola Cantorum Wettingensis, die sich der klassischen Chormusik verschrieben hat, am grossen Fest der Freude der Region wieder mit dabei wie schon vorab in den letzten 3 Jahren.

Das Angebot reicht von der legendären super erfrischenden Zitronenbowl für die ganze Familie bis hin zu Deftigem wie Knoblibrot und Pizzaguette-Varianten sowohl für Schinken-Käseliebhaber als auch für Vegetarier und unsere Waffeln mit Kaffee (oder ohne).

Teilen Sie mit uns die Freude am Wettiger Fäscht und erfahren Sie von den Chormitgliedern, dass guter

Chorgesang lediglich Freude an Musik voraussetzt und welche Bereicherung Chorsingen jedem bringt, der den Mut hat, sich darauf einzulassen.

Nicole Ondraczek



Foto: Nicole Ondraczek

Konzert mit WGK Vivace, Holland – 2018

Ein Blumenmeer und grosser Applaus

Das gemeinsame Konzert mit dem Gemischten Chor Vivace aus den Niederlanden am 3. Mai in der Kirche St. Anton war nicht von Anfang an geplant, sondern wurde auf Grund einer Anfrage durch WGK Vivace relativ kurzfristig ins Programm aufgenommen. Vorgesehen war ein weiteres gemeinsames Konzert am 27. April 2019 in Weert anlässlich einer Konzertreise in die Niederlande zum 70-jährigen Bestehen der Schola. Das Konzert in der Kirche St. Anton fand statt, die geplante Konzertreise musste aber auf Grund des unerwarteten Dirigentenwechsels abgesagt werden.

Die Zusammenarbeit mit WGK Vivace war von Beginn an angenehm und konstruktiv. Eine Dreierdelegation besuchte uns Ende März und wir konnten mit ihnen die Kirche St. Anton in Augenschein nehmen sowie einen Rundgang durch die Badener Altstadt mit Aufstieg zur Schlossruine Stein unternehmen. Anschliessend bewirtete uns Gaby Römer mit feiner Röschspezialität.

Am Konzert am 3. Mai im St. Anton sang WGK Vivace ein stimmungsvolles und breit gefächertes Programm mit Werken vom Barock bis zur Moderne. Im zweiten Teil war dann der Auftritt der Schola mit ausgewählten a cappella-Werken von Paul Huber an der Reihe. Mit dem gemeinsam gesungenen Stück «Cantilena» von Karl Jenkins, einem Blumenmeer – Ruth Schawaller sei dank – und grossem Applaus beendeten wir das Konzert.

Dass die Leute von WGK Vivace feiern können, zeigte sich anschliessend im Pfarreisaal beim Apéro. Unter Akkordeonklängen und mit viel Gesang wurde lange gefeiert und viele anregende Gespräche geführt.

Emil Niederberger



2018 – Konzert mit WGK Vivace, Kirche St. Anton, Wettingen

Foto: Wolfgang Weisenstein

Junikonzerte 2018

Zum 100. Geburtstag von Paul Huber

Der Programmscheid für Paul Huber erfolgte auf Grund einer Anfrage der Paul Huber-Gesellschaft, zu Ehren seines 100. Geburtstages Werke des Schweizer Komponisten aufzuführen. Zusammen mit der Franziskusmesse von Michael Haydn kam es so bei den Aufführungen in der Ref. Kirche Wettingen und in der Stadtkirche Brugg zu einer Gegenüberstellung von Klassik und Moderne.

Tonsprache und Harmonik der Franziskus-Messe waren uns vertraut und die Einstudierung stellte – trotz trickreicher Fugen – keine besondere Hürde dar. Bei der Missa brevis in C mit ihren vielen dissonanten Harmonien und extremen Dynamikstellen waren wir jedoch alle stark gefordert. Irgendwann aber kam dann, auch dank dreier Zusatzproben, der Durchbruch und die ungewohnten Dissonanzen wurden plötzlich erlebbar.

Die Kraft dieser hoch emotionalen Musik konnten wir in den beiden Aufführungen auch auf das Publikum übertragen. Grossen Applaus erntete auch das Salve Regina, wunderschön gesungen von den Frauen in Begleitung von zwei Violinen und der Orgel. Das gut aufgestellte Orchester Collegium Cantorum und die bestens harmonisierenden Solisten trugen wesentlich zum Erfolg der beiden Aufführungen bei.

Besonders freute uns auch, dass Gabriel Huber, der Sohn von Paul Huber, das Konzert in Wettingen besuchte und uns seine Genugtuung über die gelungene Aufführung kundtat. Damit wurde es uns auch ermöglicht, ihm beim anschliessenden Apéro persönlich für die Unterstützung durch die Paul Huber-Gesellschaft zu danken.

Emil Niederberger



2018 – Michael Haydn/Paul Huber, Stadtkirche Brugg

Foto: Karin Weisenstein



Rückschau

Herbstkonzert 2018

O du mein holder Abendstern

Fislisbacher Zitiq, Januar 2019



Die Schola Cantorum Wettingensis präsentierte sich kurz vor der Adventszeit mit einem äusserst anspruchsvollen Programm in der voll besetzten Reformierten Kirche Fislisbach.

Unter der Leitung von Stefan Müller erschallte der 50-köpfige Chor mit aller Macht, aber auch mit feinfühligter Poesie. Professionell ergänzt wurde er mit dem timbrevollen Bariton von Markus J. Frey und dem innigen Klavierspiel von Rahel Sohn mit Richard Wagners Vorspiel zu Parsifal und Felix Mendelssohn's 42. Psalm «Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser», zusammen mit Jonas Herzog am Harmonium.

Ob Chor, ob Solisten, es war ein immediates Eintauchen in die fesselnde Klangfülle der Musik der deutschen Romantik, voller Emotionen des breitesten Spektrums. Wagners «O du mein holder Abendstern» aus seiner Oper Tannhäuser (Bariton Markus J. Frey) und aus eben dieser Oper auch der Pilgerchor umrahmten glaubensstark die Bittgesänge und die Messe von Moritz Hauptmann – einem Zeitgenossen Wagners – sowie Mendelssohn's Vertonung des 42. Psalms.

Als Zugabe durfte das begeisterte Publikum noch in den Genuss von Hauptmann's «Abendlied» kommen, ein absolut passendes musikalisches Schlusswort zum Introitus «O du mein holder Abendstern».



Text: Annelies Hubler/Fotos: Markus Suter

Rückschau

Karfreitagsgottesdienst Döttingen

Herr unser Herrscher

Am vergangenen Karfreitag war die Schola zu Gast bei der katholischen Kirche Döttingen und mit der musikalischen Gestaltung des Nachmittagsgottesdienstes beauftragt.

Mit diesem Auftritt bot sich uns die Gelegenheit, bereits für die Jubiläumskonzerte im Juni einstudierte Werkteile öffentlich vorzutragen. Wir sangen den Eingangschor der «Johannes-Passion» von J.S.Bach, das Kyrie und Agnus Dei der «D-Dur Messe» von Dvořák und zusätzlich das Kyrie der «Misa Ave Maris Stella» von Tomas Luis de Victoria. Begleitet wurden wir von Beata Wetli am Klavier und von Jonas Herzog am Harmonium. Die Sopranistin Elena Dietrich sang

beim Agnus Dei von Dvořák den Solopart. Zudem waren die Bässe durch Gastsänger grosszügig verstärkt.

Am eindrücklichsten war der anspruchsvolle Eingangschor der Johannes-Passion, der schon bestens einstudiert war und nun erstmals in der ansprechenden Kirchenakustik grossartig zum Klingen kam.

Wir danken der katholischen Kirche Döttingen für die Gastfreundschaft und Stefan Müller für Organisation und Leitung des Auftrittes.

Vorschau

Herbstkonzert 2019

Here comes the sun

Das Thema des Konzertes ist die Suche nach spiritueller Erfahrung im Laufe der Jahrhunderte. Dabei wird der stilistische, ästhetische und philosophische Gegensatz zwischen der mittelalterlichen Musik von G. de Machaut und der Musik der 1968er Bewegung erlebbar gemacht.

Gleichzeitig verbindet beide Zeiten die intensive Suche nach Erfahrung, Sinn und Wahrheit. Manche Fehlentwicklung dieser 68er Jahre werden ja heute immer klarer gesehen: die einseitige Verherrlichung von Drogen, die übertriebene Ablehnung jeder Autorität, die kritiklose Verehrung mörderischer kommunistischer Regime u.v.a. Das verbindende

Element, die Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung, ist aber in beiden Musikstilen von zentraler Bedeutung. Sie wird durch den Kontrast zwischen homophoner Klangbildung der 68er und polyphoner Struktur des Mittelalters sogar noch verstärkt. Es werden mehrheitlich sphärische Stücke von den Beatles (Here comes the sun, Strawberry Fields forever), Pink Floyd (Shine on you crazy Diamond), Black Sabbath (Snowblind) und King Krimson in einer Besetzung mit Fender Rhodes, Mezzosopran und Saxophon neu transkribiert und interpretiert.

Stefan Müller

Sonntag, 27. Oktober 2019 | Stadtkirche Baden

Here comes the sun

Musik von den Beatles, Black Sabbath, Pink Floyd und Led Zeppelin, kontrastiert mit weltlichen und geistlichen Werken von G. de Machaut



Foto: Markus Suter

Nehmen Sie teil an der Entwicklung der Schola

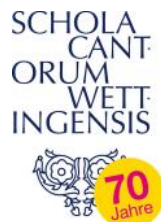
Die Durchführung von Konzerten mit anspruchsvollen Chorwerken, namhaften Solisten, renommierten Orchestern und einem professionellen Dirigenten ist mit grossem finanziellem Aufwand verbunden. Die Einnahmen aus dem Billettverkauf und die Mitgliederbeiträge reichen nicht aus, diesen Aufwand zu decken.

Die Schola ist auf die Unterstützung durch Sponsoren und Gönner angewiesen. Deshalb laden wir Sie herzlich ein, sich für unseren Chor zu engagieren und der Schola Cantorum Wettingensis als Gönnermitglied beizutreten. Für nur CHF 50.– pro Jahr sind Sie dabei. Selbstverständlich ist es auch möglich, die Schola Cantorum Wettingensis mit einer einmaligen Spende zu unterstützen.

Mit Ihrem Engagement ermöglichen Sie uns, Sie auch in Zukunft mit aussergewöhnlichen musikalischen Erlebnissen zu erfreuen.

Kontakt:

Schola Cantorum Wettingensis
Emil Niederberger, Präsident
praesident@schola.ch
www.schola.ch



Quellenangaben:

[1] Natalie Strässle, 50 Jahre Schola Cantorum Wettingensis, Badener Neujahrsblätter, Band 75; <http://doi.org/10.5169/seals-324673>

Impressum

Redaktion und Gestaltung:

Emil Niederberger
emil.niederberger@bluewin.ch

Internetadresse:

www.schola.ch

Copyright:

©2019, Schola Cantorum Wettingensis

Schola-Autoren/-innen:

Steffen Maier
Stefan Müller
Emil Niederberger
Nicole Ondraczek
Celestino Padeste

Coverbild:

wortgestalt.ch

Wir danken für die grosszügige Unterstützung unserer Konzerte

Aargauer Kuratorium
Gemeinde Wettingen
Stadt Baden
Spectraflow Analytics, Wettingen
Kulturstiftung NAB
Migros Kulturprozent
Stadtcasino Baden
Kath. Kirchgemeinde Wettingen

Kath. Kirchgemeinde Baden
Schmäh Offset & Repro, Ehrendingen
Kino Orient, Wettingen
Musik Egloff, Wettingen
Talamona Wohnbedarf, Fislisbach
Brüederhof, Dällikon
UBS Switzerland AG
Zum Kaktus, Baden

Fleischmann Holzbau, Würenlos
CedarGreenhouses, Untersiggenthal
Twerenbold Reisen, Baden-Rüthof
Regionalwerke Baden
Unseren Gönnern